

Kaffeekultur  
11'300 Zeichen

### Die Luftschlösser von Buenos Aires

**„Los bares notables“ sind Tagebücher des alten Europas. Übersetzt handelt es sich um die ehrenwerten Cafés. Man könnte zu ihnen aber auch Hallen des Dialogs sagen. In einem Café von Buenos Aires sieht das Universum anders aus.**

*Gallus Hufenus*

Es sind die Tore in eine Welt, wo Utopien wahr werden. Zumindest für einen Augenblick. Diese schweren, knarrenden Holztüren. Schon tausende Füße stolzierten, stöckelten oder glitten über die verzierten Keramikplatten und fanden ihren Weg zu den kleinen Salon-Tischchen. Gedämpftes Licht, leise und laute Stimmen. „Un cafe con leche y tres medialunas por favor.“ Diese belanglose Bestellung – ein Milchkaffee und drei kleine Croissants, vorzugsweise mit Kuhfett gebacken, – bedeutet, dass man sich etwas zu erzählen hat. Dieser Satz ist der Anfang, die Welt zu verbessern. Wenn nicht die grosse Welt, zumindest die Kleine zu Hause. Die Probleme mit den Frauen oder dem Geld. Doch es geht nicht nur um Sorgen: In wie vielen Cafés wurde das erste Mal geküsst?

Kaffeeliebhaber Horacio Spinetto lächelt: „Ob es sich um ein ehrenwertes Café handelt, spüren wir in fünf Minuten.“ Und doch qualifiziert in Buenos Aires eine offizielle Kommission die rund 8'000 Bars der Stadt. Momentan können sich 53 davon „bar notable“ nennen: Die Cafés verfügen über ein gewisses Alter und reflektieren eine Zeitepoche, organisieren kulturelle Aktivitäten, Persönlichkeiten geben und geben sich die Türklinke in die Hand, oder sie sind Quartiertreffpunkte. Letzteres Kriterium scheint Spinetto am wichtigsten. Auch der argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges sagte, Aufgabe einer Stadt sei, Dialog zu schenken.

Ein Ort mit Patina und Geschichten habe es folglich einfacher, ausgezeichnet zu werden. Doch im Gegensatz zu anderen Kommissionsmitgliedern kann für Horacio Spinetto auch eine komplett neue Bar zum ehrenwerten Café werden, eben zum Treffpunkt oder gar zur Heimat, und ein „Grand Café“ kann seinen Status verlieren. Auch wenn bis heute keiner der noch offenen Bars die Lizenz entzogen worden sei. „Der Ort muss einzigartig sein, eine Institution.“ Bestand habe das Authentische, das Ehrliche. Um gegen Schliessungen einzelner Cafés zu protestieren, sind schon Anwohner auf die Strasse gegangen. Doch werden diese Orte manchmal nicht auch zu Rummelplätzen für Touristen? Der Historiker stimmt zu: „Früher erklang die alte Glocke in der American Bar, spendierte ein Gast eine Runde. Ja, früher.“

### **Nichtigkeiten und Weltpolitik**

In den Cafés von Buenos Aires erhält zudem die Seele der Stadtbewohner – der Porteños – eine Stimme: durch den Tango. Dieser Ausdruck einer nicht erwiderten Liebe und Spiegel der Leidenschaften gehört nicht in die Konzerthallen. Kurz vor dem ersten Weltkrieg wurde das einstige Bordellreptil gezähmt und sprichwörtlich salonfähig gemacht, in Buenos Aires oder in Paris. Horacio Spinetto: „Unsere Jugendstil-Tempel sind ein Spiegel des alten Kontinents.“ Kein Wunder, um 1895 stammten 62 Prozent der Einwohner von Buenos Aires aus Europa, vor allem aus Italien und Spanien. Doch im Gegensatz zu Europa sind in Buenos Aires die „Grands Cafés“ nach wie vor fest verankert. „In Paris oder Madrid finden wir auch noch ein paar. Aber in Rom kommt mir ausser dem „Caffè Greco“ keines mehr in den Sinn.“ Für Spinetto ist ein Rätsel, weshalb gerade in Italien der Espresso meistens an der Theke stehend in einem Schluck runtergekippt wird.

In den ehrenwerten Cafés wurde und wird Zeit verschenkt, philosophiert, geschrieben, rezitiert, gelesen, übersetzt, mit der Fussballmannschaft gejubelt oder um dieselbe geweint, Musik gehört, ja sogar Billard gespielt. Und Politik gemacht. „Nicht selten fielen in Kriegen

Bomben auf die Cafés“, weiss Historiker Spinetto. Im Café Marco beispielsweise wurde die Mairevolution geboren: Am 25. Mai 1810 sagte sich der Stadtrat von Buenos Aires von der spanischen Krone los, und nach sechs Jahren Bürgerkrieg wurde am 9. Juli 1816 die Unabhängigkeit der vereinigten Provinzen des Rio de la Plata proklamiert. Oder während des spanischen Bürgerkriegs trafen sich im Español die Anhänger Francos und rivalisierten mit den Republikanern von der Bar Iberia von Gegenüber.

Doch Horacio Spinetto wünscht sich nicht nur Orte der Geschichte, sondern dass die Cafés weiterhin Geschichten schreiben. „Buenos Aires ist eine Stadt der Kultur und des Austauschs.“ Spinetto freut sich denn, dass im Café de García erneut Szenen für einen Kinofilm gedreht werden sollen. Der Argentinier nippt an seiner Kaffeetasche: „Wunderbar! Eben haben wir bei einem Kaffee unsere Horizonte erweitert und über verschiedene Kulturen sinniert.“ Kaffee trinken sei „entrañable.“ Etwas Inniges.

**Horacio Spinetto** (24.12.1950)

lebt und arbeitet in Buenos Aires als Architekt, Historiker, Maler und Schriftsteller. „Ich kann mich nicht auf eine Tätigkeit beschränken. Das Leben ist zu spannend.“

### Sinnesfreuden

Ob Indien, der Souk von Marrakesch, Kuba, Indonesien oder Madagaskar, „el Gato Negro“ ist die Magie Marco Polos von Buenos Aires. Es riecht nach 1001er Nacht, frischem Kaffee und Tees. In den 20er Jahren gingen Nase und Gaumen in „La Martinica“ auf Weltreise. Später zog der älteste Gewürzladen der Stadt um und wurde zur „schwarzen Katze“, Paris und Madrid dienten den Gründern Victoriano und Benigno Andrés Lopez als Vorbilder dazu. Noch heute wird eines der bestgehüteten Geheimnisse der Stadt im Keller dieser Jugendstilhalle hergestellt, die Kräutermischung „Hipocras“: Die milde Sonne Südfrankreichs und der Mond Ägyptens baden zusammen in süßem Wein. Zudem ist die Avenida Corrientes die Theatermeile der Metropole und somit el Gato Negro Treffpunkt für Schauspieler, Sänger oder Regisseure. Unter anderem lasen im Kulturcafé die argentinischen Schriftsteller Martha Mercader, Esteban Moore sowie der US-Amerikaner Sam Hamill aus ihren Büchern, oder bereits Friedensnobelpreisträger Carlos Saavedra Lamas (1878-1959, Friedensnobelpreis 1936) wurde hier vom Reisefieber gepackt.

### Stadtstube

Die Kommissionsmitglieder für die ehrenwerten Cafés schwelgten im kleinen „Despacho de bebidas“. Wie Kinder bestaunten sie die Bar „Carlitos“, von unten bis oben voll gestopft mit Erinnerungstücken: Milchkannen, Fahrräder, Modellflugzeuge, alte Banknoten, Schreibmaschinen, Lebensmittelbüchsen oder leere Flaschen. Doch als nach der Toilette gefragt wurde, verfinsterten sich die Mienen. Carlos Nievas bat einen Augenblick zu warten, da seine Ehefrau, „mi Señora“, gerade unter der Dusche stehe. Der Despacho ist somit (noch) nicht eine ehrenwerte Bar, auch in Argentinien müssten die Cafés bestimmte Normen erfüllen. So darf in den Bars und Restaurants in der Stadt nicht mehr geraucht werden. Doch an der Strassenecke „Carlos Calvo (2607)/Saavedra“ ziehen die Nachbarn – hauptsächlich Männer – an ihren Zigaretten und spielen das Kartenspiel „Truco“. 1908 wurde der Krämerladen „el almacén“, gegründet, und wenn heute noch das Bandoneon aus dem Grammophon-Trichter seufzt, ist es keine Touristenfassade. Kein Politiker, kein Schriftsteller besuchte Carlos Nievas' Zuhause. Dafür war der argentinische Boxer Oscar Ringo Bonavena Stammgast.

### Literaturzirkel

Die französische Edelprostituierte Margarita Gauthier sei oft durch die Strassen Boedos geschlendert, und in einem Tango wird beschrieben, wie aus dieser Margarita die verführerische Margot wurde. Margot, das ist auch der Name der Bar, wo sich Juan Domingo Perón in seiner ersten Amtszeit als Präsident in der Staatslimousine chauffieren liess. Er habe vom vorzüglichen Truten-Sandwich (Pavita) gehört, das in den 40er Jahren von den damaligen Besitzern erfunden wurde, die Bar selber wurde 1904 vom Genuesen Lorenzo

Berisso gegründet. Zudem trafen sich die Dichter des Quartiers Boedo regelmässig im Margot. In den 20er Jahren lieferten sich zwei Dichter-Gruppen in der Stadt einen Literaturwettbewerb und stimulierten sich so gegenseitig: „El grupo de Boedo“ aus dem Süden gegen „el grupo de Florida“ aus dem Zentrum und Norden. Proletariat versus Elite. Unter anderem gehörte auch Jorge Luis Borges zu den „pitucos“ oder „cajetillas“ von Florida. Auch heute wird weiterhin unter aufgehängten Rohschinken gedichtet, el Margot sowie die „Bar de Cao“ sind Treffpunkt der Poeten von „Baires Populares“. Herzliche Bedienung von Osvaldo! Übrigens: Zwischen dem Margot und der Bar „Le petit diable“ in Toulouse existiert eine Bruderschaft. Und in Toulouse wurde Carlos Gardel geboren, Sänger des Tangos „Margot“.

### **Fussballfieber**

Noch immer sei er ein Gott. War Diego Armando Maradona im „Café de García“, wurde er wie der Papst behandelt. Freudentränen seien geflossen. Stolz erzählen die Besitzer, wie Maradona vor wenigen Jahren in ihrem Café mit seinem Fuss eine Billardkugel im Loch versenkt habe. Heute noch lebt Diego hier im Quartier, in der „Villa Devoto“, aber im Café sehe man ihn nicht mehr. Dafür hängen Trikots des Fussballstars an der Wand. Berühmter Stammgast war auch Arturo Cuadrado: Der spanische Dichter stieg auf die Salontische und begann, die spektakulärsten Anekdoten zu erzählen, beziehungsweise zu erfinden. 1995 wurden zudem hier Szenen des argentinischen Films „No te mueras sin decirme adónde vas“ (Stirb nicht, ohne mir zu sagen, wohin du gehst) von Eliseo Subiela gedreht. Einer der Besitzer, Ruben Garcia, „spielte“ dabei den Kellner. Abgesehen davon ist das Café de García eine typische Quartierkneipe aus den 30er Jahren mit denselben Gästen zur selben Zeit. Weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt sind allerdings die „Picadas“, die Häppchen-Platten, die jeweils donnerstags, freitags und samstags serviert werden. Dann ist es ratsam zu reservieren.

### **Die 53 „bares notables“**

American Bar, Av. Roque Saénz Peña 632; Aragón, Donizetti 599; Bar Bar O, Tres Sargentos 415; Bar de Cao, Av. Independencia 2400; Bar del Hotel Alvear, Av. Alvear 1891; Bar El Estaño 1880, Aristóbulo del Valle 1100; Bar El Federal, Carlos Calvo 595; Bar Iberia, Avenida de Mayo 1196; Bar Oviedo, Lisandro de la Torre 2407; Bar Plaza Dorrego, Defensa 1098; Bar Seddon, Defensa 695; Bar Sur, Estados Unidos 299; Británico, Brasil 399; Café de García, Sanabria 3302; Café Nostalgia, Soler 3599; Café Retiro, Estación Retiro, Ferrocarril Mitre; Café Tortoni, Av. de Mayo 825/29 (ältestes noch existierendes Kaffeehaus von 1858); Claridge, Tucumán 535; Clásica y Moderna, Av. Callao 892; Confeitería del Hotel Castelar, Av. de Mayo 1048/50; Confeitería Ideal, Suipacha 384; Confeitería Saint-Moritz, Esmeralda 802; Don Juan, Camarones 2702; El Banderín, Guardia Vieja 3601; El Coleccionista, Av. Rivadavia 4929; El Gato Negro, Av. Corrientes 1669; El Preferido de Palermo, Jorge Luis Borges 2108; El Progreso, Av. Montes de Oca 1700; El Querandí, Perú 302; Esquina Homero Manzi, San Juan y Boedo; Florida Garden, Florida 899; Hipopótamo, Brasil 401; La Biela, Av. Quintana 600; La Buena Medida, Suárez 101; La Coruña, Bolívar 982/84; La Embajada, Santiago del Estero 88; La Giralda, Av. Corrientes 1453; La Puerto Rico, Alsina 420; La Perla, Av. Don Pedro de Mendoza 1899; Las Violetas, Av. Rivadavia 3899; London City, Av. de Mayo 599; Los Galgos, Av. Callao 501; Mar Azul, Tucumán 1700; Margot, Av. Boedo 857; Miramar, Sarandí 1190; Olimpo, Arregui 5794; Petit Colón, Libertad 505; Plaza Bar, Florida 1005; Richmond, Florida 468; The Brighton, Sarmiento 645; Tokio, Alvarez Jonte 3448; 12 de Octubre, Bulnes 331; 36 Billares, Av. de Mayo 1265/71

*Copyright: Gallus Hufenus*

*Anfragen an: [gh@wortkurier.ch](mailto:gh@wortkurier.ch)*

*- Abdruck gegen Honorar*

*- Keine inhaltlichen Änderungen*

*- Grössere stilistische oder sprachliche Änderungen, grössere Kürzungen nur in Absprache.*